

TIPS ZUM AUSPROBIEREN KLASSISCHER GITARREN

von Gitarrenbaumeister Sebastian Stenzel

- Sollten gerade extreme klimatische Bedingungen herrschen, warten Sie, bis sich das Klima wieder normalisiert hat. Ebenso sollten Sie einige Tage abwarten, wenn das Instrument gerade einen Langstreckenflug hinter sich hatte.
- Wählen Sie möglichst einen Raum, dessen Akustik Ihnen vertraut ist.
- Achten Sie darauf, daß die Gitarre korrekt gestimmt ist.
- Vergleichen Sie die Gitarre mit einer, die Sie gut kennen. Das „neutralisiert“ in gewissem Umfang den Einfluß der Raumakustik. Sie sollten allerdings berücksichtigen, das man dazu neigt, die eigene Spielweise dem gewohnten Instrument anzupassen: hat dieses z.B. sehr starke Bässe, so werden Sie wahrscheinlich gewohnheitsmäßig den Anschlag Ihres rechten Daumens zurücknehmen.
- Spielen Sie Stücke, die Sie gut kennen, damit Sie sich auf den Klang konzentrieren können statt auf die technischen Schwierigkeiten des Stückes achten zu müssen. Achten Sie erst einmal auf den grundsätzlichen Klangcharakter der Gitarre, später auf einzelne Klangaspekte.
- Die Stücke sollten so viele verschiedene musikalische Strukturen enthalten wie möglich: polyphone und einstimmige Melodien, Akkorde und Arpeggi, langsame Passagen und schnelle Läufe und - sehr wichtig - verschiedene Tonarten. Achten Sie darauf, ob sich Ihre musikalischen Vorstellungen hinsichtlich Modulation, Dynamik und Register leicht umsetzen lassen.
- Probieren Sie jeden einzelnen Ton auf dem Griffbrett, um eventuell vorhandene schlecht gedämpfte Resonanzen („Wolfstöne“), oder Resonanzabsorptionen („Löcher“) zu entdecken. Tun Sie dies sowohl mit den übrigen Saiten abgedämpft, als auch mit offenen Saiten, um zwischen Resonanzen der Saiten und solchen des Korpus zu unterscheiden. Die so deutlich werdenden Unausgewogenheiten sind unvermeidbar, sie sollten aber nicht störend hervortreten.
- Spielen Sie dissonante Akkorde um die Ausschwingzeit (Sustain) und Transparenz zu prüfen. Beachten Sie dabei, ob Sie nur einen Akkord hören, oder ob Sie die einzelnen Töne unterscheiden können, aus denen er aufgebaut ist. Der Akkord sollte zwar homogen klingen, aber auch transparent sein, um eine klare polyphone Stimmführung zu ermöglichen.
- Prüfen Sie die Balance zwischen Bass und Diskant. Basstöne breiten sich eher sphärisch im Raum aus, während hohe Töne eher nach vorne projiziert werden. Daher mag z.B. ein bass-lastiges Instrument diese Eigenschaft in einem großen Saal verlieren, obwohl ein ausgewogeneres auch dort ausgewogen klingt. Das liegt daran, daß bei letzterem der Bass relativ reicher an Obertönen ist, die für die Tragfähigkeit entscheidend sind. Außerdem mag der Klang vor und hinter der Gitarre sehr unterschiedlich sein. Daher ist es immer interessant, jemand anderes die Gitarre spielen zu hören. Freilich: eine Gitarre in den Händen eines anderen Gitarristen ist ein anderes Instrument. Vergessen Sie nie, daß Sie es sind, der die Gitarre spielen wird.
- Überprüfen Sie auch die Balance zwischen den hohen und tiefen Lagen, und versichern Sie sich, daß der Ton in den Diskant-Lagen oberhalb des 12. Bundes nicht „stirbt“.
- Unvermeidbar wird ein Moment kommen, wo Sie nicht mehr wissen, was Sie eigentlich hören. Ich empfehle Ihnen, dann einfach darauf zu achten, wie Sie sich fühlen, wenn Sie die Gitarre im Arm halten; Sie werden dies vielleicht viele Stunden tun. Das gleiche gilt für den ästhetischen Aspekt: Sie würden wahrscheinlich nicht froh mit einer Gitarre, deren Aussehen sie nicht mögen.
- Stellen Sie fest, ob die Spielbarkeit für Sie optimal ist. Kleinste Unbequemlichkeiten (z.B. bei der Form des Halses) können ein echtes Problem werden, wenn Sie zwei Stunden am Stück spielen. Die Saitenlage sollte für jeden Spieler individuell eingestellt werden.
- Je nachdem, wieviel Sie von Gitarrenbau verstehen, beurteilen Sie das Holz und die Handwerkskunst des Gitarrenbauers. Haben Sie Zweifel, ist es immer eine gute Idee, einen unparteiischen Fachmann zu Rate zu ziehen.